

## Nürnberger Schrank aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

(Hiezu Tafel X.)

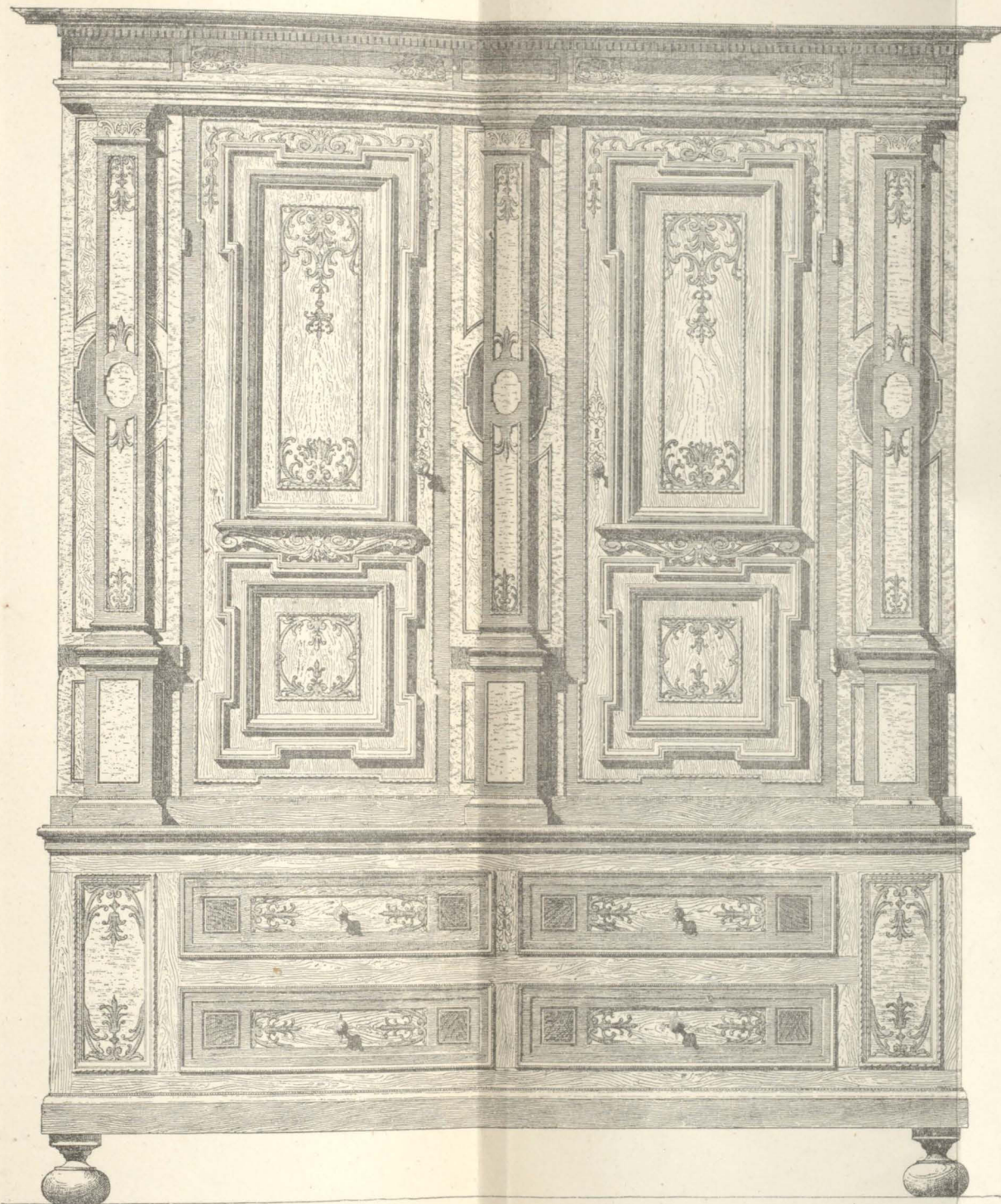


Dieser Schrank, dessen Abbildung auf beiliegender Tafel eine Aufnahme durch die Schüler der hiesigen kgl. Kunstgewerbeschule zu Grunde liegt und die wir der »Bayer. Gewerbezeitung« entnehmen, wurde in jenen Zeiten, als es sich noch lohnte, in Nürnberg sich nicht bloß bei Antiquaren, sondern auch bei Trödlern umzusehen, wenn man gute, altertümliche Stücke haben wollte, im Jahre 1863, vom damaligen I. Direktor, Geh. Rat Michelsen, dem unmittelbaren Amtsnachfolger des Begründers unseres nationalen Museums, zunächst nicht für die Sammlungen, wo ja damals nichts aufgestellt werden sollte, das jünger war als 1650, sondern für das Direktorialzimmer auf dem Trödelmarkte erkauft und befand sich so lange daselbst, bis, lange nach dem Amtsantritte des Unterzeichneten, die fortschreitende Entwicklung die Verlegung der Direktorialkanzlei in ein Lokal nötig machte, in welchem der Schrank keinen Raum fand. Da wurde er als guter Vertreter seiner Zeit in die Sammlungen eingereiht, für welche mittlerweile die alte Zeitgränze gefallen war. Was ihn dazu besonders geeignet machte, war der Umstand, daß er vollständig wol erhalten und in gar keinem Teile restauriert ist.

Wir haben auf S. 239 des I. Bandes dieser Mitteilungen von den älteren Nürnberger Schränken gesprochen und gesagt, daß sie bis ins 17. Jahrhundert herein aus zwei aufeinander gestellten, niederen Schränken mit Thüren bestehen, zwischen welche eine Reihe Schubladen eingelegt ist. Hier sind zwei Reihen Schubladen in dem Untersatze, darauf steht ein höherer, einheitlicher Kasten mit zwei Flügelthüren. Als Schlagleiste dient ein Pilaster, wie deren zwei ähnliche auf die festen Eckpfeiler aufgelegt sind. Den oberen Schluß bildet ein Gebälke von auffallender Kleinheit, insbesondere merklicher Dünne des Gesimses. Trotz der großen Flächen sind auch alle übrigen Gliederungen, mit Ausnahme der Thürfüllungsrahmen, dünn, und der Schrank würde einen sehr nüchternen Eindruck machen, wenn er nicht verhältnismäßig reich dekoriert wäre. Diese Dekoration ist teils durch Einlagen verschiedenfarbiger Hölzer bewirkt, teils durch Auflagen von Ornamenten, welche aus etwa 2 mm. starkem Ahornholze mit der Laubsäge ausgeschnitten und aufgeleimt sind. Auch die wellenförmigen Leisten, welche verschiedene Einfassungen bilden, tragen zur Belebung bei. Die Bänder der Thüren befinden sich im Inneren und sind mit blauangelaufener Verzierung mit eingehauener Zeichnung versehen. Aufsen sind nur die Charniere sichtbar, sowie die zierlich ausgeschnittenen, verzinnten, mit eingehauener Zeichnung versehenen Schloßbleche, deren jedes mit einem Zugknopfe verbunden ist. Auch an den Schubladen befinden sich eiserne, verzinnte Zugknöpfe mit eingehauenen Verzierungen. Die Seitenwände sind ganz glatt. Im Inneren des Schrankes ist ein horizontales Brett zur Auflage verschiedener Gegenstände, da auch in diesem Schranke noch keine Vorrichtungen zum Aufhängen von Kleidern oder dgl. getroffen sind, sondern alles darauf berechnet ist, die aufzubewahrenden Gegenstände zu legen oder zu stellen. Der Schrank ist oben am Gesimse 1,94 m. breit, 0,75 m. tief und 2,25 m. hoch und trägt die Nummer H. G. 3432 unseres Inventares.

Gries bei Bozen.

A. v. Essenwein.



C. Schmidtner, Neg.

Nürnberger Schrank aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

